

Rede
von Präsident Klaus Th. Vetter
anlässlich des Jahresempfangs der IHK Siegen
am Montag, 4. März 2013, 17.00 Uhr,
Siegerlandhalle Siegen

Meine Damen und Herren,

sind Sie nicht auch der Meinung: Bei soviel jugendlicher Dynamik verliert jede Warnung vor einer „alternden Gesellschaft“ doch sofort ihren Schrecken.

Vielen Dank den Schülerinnen und Schülern der Big Band des Gymnasiums Wilnsdorf unter der Leitung von Frau Studienrätin Bianca Behle für die wirklich tolle Musikdarbietung!

Wir werden die Big Band zum Schluss noch einmal hören.

Den letzten Titel übrigens hatten wir mit Bedacht ausgewählt. Er heißt: „We will survive“ und ich sage, gewohnt optimistisch „Yes, we will“!

Meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zum Jahresempfang 2013 der IHK Siegen! Es ist diesmal kein Neujahrsempfang, denn wir nähern uns schon dem Ende des ersten Quartals. Trotzdem darf ich Ihnen allen noch ein gutes Jahr mit Gesundheit und Erfolg wünschen.

Ich freue mich, dass wieder so viele unserer Einladung gefolgt sind.

Mein besonderer Gruß gilt unserem heutigen Gastredner. Ein herzliches Willkommen Ihnen, sehr geehrter Herr Steinbrück. Ich erspare mir an dieser Stelle, Ihre Vita vorzutragen. Wir alle kennen Sie als jemanden, der mit scharfer Zunge und Wortwitz gleichermaßen komplexe Probleme auf den Punkt bringt und sich auch vor unangenehmen Wahrheiten nicht drückt.

Herr Steinbrück, wir sind sehr gespannt auf Ihren Vortrag!

Meine Damen und Herren,

im Namen von Präsidium und Geschäftsführung der IHK begrüße ich besonders, mit der Bitte um einen kollektiven Beifall am Schluss der Nennung aller Ehrengäste

- den Siegener Minister im Kabinett von Frau Kraft, den nordrhein-westfälischen Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz, Herrn Johannes Rimmel,

- den Staatssekretär im nordrhein-westfälischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr, Herrn Dr. Günter Horzetzky,
- die Damen und Herren Abgeordneten des Deutschen Bundestages und des Landtages,
- die beiden Landräte der Kreise Siegen-Wittgenstein und Olpe, die Herren Paul Breuer und Frank Beckehoff,
- stellvertretend für die anwesenden Bürgermeister der Städte und Gemeinden des IHK-Bezirks, den ersten Bürger der Stadt Siegen, Herrn Bürgermeister Steffen Mues,
- ich freue mich, dass Herr Regierungspräsident Dr. Gerd Bollermann bei uns ist,
- ich begrüße die Vertreter der Universität Siegen, an ihrer Spitze Herrn Rektor Holger Burckhart,
- und ich grüße die Vertreter der benachbarten Industrie- und Handelskammern, der Handwerkskammern, der Verbände, besonders den Präsidenten der Familienunternehmer ASU, Herrn Lutz Goebel, sowie die Vertreter der Behörden, der Gerichte, der Kirchen, der Gewerkschaften und der Medien,
- ein besonderer Gruß gilt meinen südwestfälischen Präsidentenkollegen aus Hagen und Arnsberg, Herrn Harald Rutenbeck und Herrn Ralf Kersting. Die drei südwestfälischen IHKs sind dabei, mit zunehmendem Erfolg den Industriestandort Südwestfalen nach außen stärker bekannt zu machen, damit unsere Belange in Düsseldorf, Berlin und letztendlich auch in Brüssel deutlich wahrgenommen werden!
- Begrüßen möchte ich herzlich auch die Ehrenpräsidenten der IHK Siegen, die Herren Becker, Dango, Hofmann und Dr. Schleifenbaum.
- Und „last but not least“ begrüße ich vor allem Sie, liebe Unternehmerinnen und Unternehmer!

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich mit dem Thema Konjunktur beginnen, um unserem Gast zu zeigen, in welcher gut aufgestellter Industrieregion er sich befindet.

Auch wenn das Jahr 2012 bei uns im IHK Bezirk – gemessen am Industrieumsatz - wirtschaftlich etwas verhaltener zu Ende ging als es begann, sieht man, dass sich unsere Industrieumsätze nach dem dramatischen Absturz im Jahre 2009 im Jahre 2012 wieder auf dem Rekordniveau von über 15 Mrd. Euro bewegen!

Unsere Wirtschaft - und hier meine ich zunächst die Industrie - ist stabil und robust. Allerdings sind auch wir wegen der engen Verflechtung mit der Weltwirtschaft (immerhin liegt unsere Exportquote bei rund 45 Prozent) nicht immun gegen Einflüsse von außen. Deshalb schwächelte zum Jahresende auch der Export ein wenig, vergleicht man die Zahlen mit 2011.

Für 2013 stimmt mich zuversichtlich, dass in der Umfrage bei unseren Unternehmen Ende Januar eine positive Tendenz festzustellen war. Der Konjunkturklimateindex zeigte Ende Januar wieder nach oben, nachdem er uns noch im August mit 100 Punkten etwas Sorgen bereitet hatte, denn er wies einen ähnlichen Verlauf wie vor dem Abschwung in 2008 auf!

Vor allem die Kurve der Erwartungen hat aber wieder eine Richtungsänderung nach oben vollzogen und bestätigt unsere Zuversicht!

Sie werden sich erinnern: Als ich Anfang 2009 das erste Mal als Präsident hier vor Ihnen stand und Ihnen zurief „Yes we can!“, war die Situation eine völlig andere. Durch die Finanzkrise befanden wir uns am Beginn eines historisch tiefen Abschwungs, den wir nicht vergessen und aus dem wir gelernt haben. Entscheidend war, dass Politik, Verbände und Gewerkschaften arbeitsmarktpolitisch sehr flexibel reagiert haben, um die Lage zu meistern. Ganz im Gegensatz zu unseren europäischen Nachbarn, von denen sich auch heute noch zu viele in starren Arbeitsmarktkorsetten bewegen und die Lage nicht in den Griff bekommen haben. Die Wirtschaft in unserer Region – und da beziehe ich den Handel und den Dienstleistungsbereich mit ein – befindet sich in einer guten Verfassung und in einer optimistischen Grundstimmung!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Steinbrück,

Sie werden es kaum glauben: Wir hier in Südwestfalen, in den IHK-Bezirken Siegen, Hagen und Arnsberg, sind mit einem Anteil von 47 % Industriebeschäftigten und einem Umsatz von 54 Mrd. € die drittstärkste Industrieregion in Deutschland! Das muss man einmal verinnerlichen!

Wir hier in Südwestfalen sind ein Paradebeispiel für eine Mittelstandsregion, die weitestgehend aus eigener Kraft den enormen Strukturwandel der letzten Jahrzehnte, hin zu einer breit aufgestellten verarbeitenden Industrie ohne jegliche Monostrukturen, geschafft hat! Ich stelle das immer wieder und bei jeder Gelegenheit heraus und bitte Sie, meine Damen und Herren, die Sie hier leben und arbeiten, dies ebenfalls zu tun, um selbstbewusst auf die Stärken unserer Region hinzuweisen! Südwestfalen ist eine gelebte Erfolgsgeschichte mit außergewöhnlich vielen Familienunternehmen, die auf den Märkten der Welt zu Hause sind, mit zahlreichen kleinen und großen Weltmeistern.

Das bitte ich Sie, Herr Steinbrück, von hier aus dieser Region mitzunehmen!

Gerade haben wir die ersten 100 Weltmarktführer und Bestleistungen der Industrie aus Südwestfalen veröffentlicht. Die Erweiterung ist schon in Arbeit, weil die tatsächliche Zahl der Champions noch viel größer ist.

Und noch eins: „Südwestfalen – alles echt!“

Mit dieser Initiative sind die fünf Südwestfälischen Kreise und die Organisationen der Wirtschaft gemeinsam aktiv, um für Südwestfalen als attraktiven Standort für Unternehmen, aber auch für Arbeitskräfte zu werben.

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich, bevor ich später nochmals auf unsere Region zurückkomme, einige übergeordnete Themen ansprechen, die die Unternehmen bewegen.

Europa, der Euro und die Schuldenkrise

Jeder Selbständige, jeder Unternehmer weiß, die Bäume wachsen nicht in den Himmel! Mit einem Exportanteil von ca. 45 %, bei einzelnen Unternehmen sind es sogar über 80%, sind wir im IHK-Bezirk auf Europa und den Weltmarkt angewiesen! Wir müssen uns jeden Tag neu erfinden und uns auf die Veränderungen der internationalen Märkte einstellen. Bei allen Umfragen der Kammer und in Gesprächen mit Unternehmern stellen wir fest, dass Europa, der Euro und die unglaubliche weltweite Banken- und Staatsverschuldung die größten Unsicherheitsfaktoren bei der zukünftigen Lagebeurteilung sind! Die Finanz- und Bankenkrise ist noch lange nicht vorüber. Über eine Billion € an faulen Krediten sollen alleine die europäischen Banken noch in den Büchern haben. Allen voran Griechenland, Italien, Spanien und auch Frankreich! Auch dem Letzten dürfte inzwischen klar sein, dass strukturelle Änderungen bei Banken und Staaten notwendig sind und dass es mit Zeit kaufen alleine nicht getan ist!

Europa ist wichtig für uns, sehr wichtig! 60 % des gesamten Außenhandels werden mit unseren EU Partnern abgewickelt.

Deshalb haben wir ein starkes Interesse daran, dass die Südländer mitmachen und ihre Haushalte und die Wirtschaft in Ordnung bringen. Vor allem dürfen keine weiteren Fußkranken in die Gemeinschaft aufgenommen werden! Nach dem letzten EU Gipfel scheint man widerstrebend auch in Brüssel kapiert zu haben, dass die Geberländer auf Dauer nicht mehr bereit sind, die Schuldenmacherei der Nehmerländer zu finanzieren. Und nicht nur das! Auch der ausufernden EU-Bürokratie wurde der Kampf angesagt.

Der britische Premier David Cameron hat recht, wenn er beklagt, dass die EU-Bürokratie mit inzwischen 46.000 Beamten aus dem Ruder läuft, vor allem, wenn

man hört und liest, dass 4.400 EU-Beamten und Beamtinnen nach Abzug der Steuern mehr Netto verbleibt als beispielsweise unserer Bundeskanzlerin!

Meine Damen und Herren,

Europa – ist aber mehr als nur ein Absatzgebiet.

Wenn Sie an das Bekenntnis von Herrn Oettinger zu Europa beim letzten Jahresempfang denken, dann muss sich Europa im Spiel der weltweiten Wirtschaftsblöcke zu einer politischen und wirtschaftlichen Einheit entwickeln! Wir müssen erkennen, welche Vorteile ein gemeinsames Europa den Menschen bringt. Es muss klar sein, ohne Europa ist auch Deutschland, mit zukünftig nur 1 % Anteil an der Weltbevölkerung, wirtschaftlich ein Zwerg auf der Weltbühne. Es wird im Laufe der Zeit an Bedeutung gegenüber den großen wirtschaftlichen Aufsteigerländern in Asien, Südamerika und Afrika verlieren! Wir brauchen deshalb so etwas wie die Wiederbelebung des europäischen Gedankens! Anfang des Jahres haben wir 50 Jahre Deutsch-Französische Freundschaft gefeiert. Sie ist so etwas wie die Keimzelle Europas. Diese Begeisterung von damals brauchen wir heute wieder.

Staatsverschuldung

Beim Thema „Staatsverschuldung“, meine Damen und Herren, haben wir Deutsche wenig Anlass, mit den Fingern auf andere in Europa zu zeigen. Die Verschuldung der Kommunen, der Länder und des Bundes nimmt bedrohliche Ausmaße an! Wir haben in der Bundesrepublik zwei Billionen Euro Staatsschulden und weitere 3,7 Billionen Euro Verpflichtungen der öffentlichen Hand durch Ansprüche an das Renten- und Pensionssystem.

Seit 40 Jahren versprechen uns alle Finanzminister bei ihrem Amtseintritt „den Abbau von Schulden“. Nichts ist je wahr geworden, im Gegenteil Bund und Länder satteln Jahr für Jahr drauf und verkaufen uns auch noch als Erfolg, dass die weitere Schuldenaufnahme geringer ausfällt als geplant. Sparen, und zwar Milliarden, ließe sich bei aus dem Ruder laufenden Großprojekten wie dem Berliner Flughafen, der Elb-Philharmonie, dem Nürburgring oder Stuttgart 21.

Statt aber nun endlich überall die Ausgabendisziplin zu verbessern und zu sparen, soll zukünftig weiter an der Steuerschraube gedreht werden! Bei bisher noch nie so sprudelnden Steuereinnahmen, meine Damen und Herren, haben wir kein Einnahme- sondern eindeutig ein Ausgabeproblem! Auch ein Staat sollte irgendwann einmal begreifen, dass er dauerhaft nicht mehr ausgeben kann, als er einnimmt! Wir im Siegerland sagen: Mir han et fam behaale on net fam usgeere!

Natürlich ist das nicht auf Deutschland begrenzt. Schauen Sie sich die europäischen Nachbarländer, aber auch die USA und Japan an! Die gleiche beängstigende Situation!

Das ist es, meine Damen und Herren, was vielen Menschen Angst macht und Unternehmer bei ihren Langfristentscheidungen beeinflusst!
Auch wenn ich mich wiederhole, vor dem Hintergrund von sprudelnden Steuereinnahmen ist eine Haushaltskonsolidierung nur dann nachhaltig, wenn sie über die Ausgabenseite erfolgt und nicht über die Einnahmen! Meines Erachtens muss deshalb endlich auf immer neue Ausgaben und Wohltaten, wie das Betreuungsgeld oder die Zuschussrente, verzichtet werden.

Steuern

Damit, sehr geehrter Herr Steinbrück, sind wir bei Ihrem Thema „Steuererhöhungen“ angelangt!

Die von ihrer Partei geplanten Steuererhöhungen sollen insgesamt Mehreinnahmen von 28 Mrd. € in die öffentlichen Kassen spülen!

Die deutsche Wirtschaft, vor allem der Mittelstand und die Familienunternehmen, sind sehr beunruhigt, weil konkret über die Einführung einer Vermögenssteuer diskutiert wird. Diese Steuer ist eine reine Substanzsteuer, die auch dann anfällt, wenn ein Unternehmen Verlust macht! Ich bin überzeugt, wenn die Vermögenssteuer eingeführt werden sollte, dann wird das gravierende wirtschaftliche Schäden hervorrufen und die Unternehmen, vorrangig den Mittelstand, nachhaltig schwächen! Die Folgen wären unweigerlich ausbleibende Investitionen und Arbeitsplatzverluste.

Die Wiedereinführung der Vermögenssteuer wäre für mich ein eindeutiger Irrweg! Der Schuss ginge nach hinten los!

Gerade die jüngere Geschichte in unserem Land hat bewiesen, wie durch eine zurückhaltende Steuerpolitik die Investitionsbereitschaft der Wirtschaft wieder angekurbelt und Arbeitsplätze neu geschaffen wurden!

Sie und Ihre Partei, sehr geehrter Herr Steinbrück, waren doch mit der Agenda 2010 maßgeblich an einer gemäßigten Steuerpolitik beteiligt, die zu sprudelnden Steuereinnahmen, zu geringer Arbeitslosigkeit und zur Sanierung der Sozial- und Rentenkassen geführt hat. Das ist doch ein Beweis dafür, dass dann, wenn die Politik stimmt, Investitionen ausgelöst und dauerhaftes Wachstum und Wohlstand gesichert werden! Durch eine überzogene Steuerpolitik ersticken Sie die Wirtschaft, und die Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer wird nicht gefördert.

Ganz abgesehen davon, dass der Steuerzahler das Vertrauen in den Staat verliert mit all seinen negativen Auswirkungen!

Die kräftige Erhöhung des Spitzensatzes der Einkommensteuer von 42 % auf 49 % zielt in die gleiche Richtung.

Bei Personengesellschaften mit persönlicher Veranlagung der Eigentümer führt das einschließlich Soli und Kirchensteuer zu einer Erhöhung der Belastung von bisher 47,5 % auf über 60%!

Sicherlich kein Motivationsschub für die Wirtschaft! Investieren kann man nur aus Gewinnen. Die aber sollte der Staat nicht durch höhere Steuern abschöpfen und in unkontrollierbaren Großprojekten oder Sozialtransfers versickern lassen.

Bei der Erbschaftssteuer sollen die von der großen Koalition eingeführten Verschonungsregeln auf Betriebsvermögen teilweise rückgängig gemacht werden. Auch das wäre ein Fehler mit Langzeitfolgen. Viele Betriebsnachfolger würden das Erbe erst gar nicht antreten, weil sie nicht wissen, ob der Betrieb die Erbschaftssteuerschuld jemals erwirtschaften kann!

Unsere Stärke ist der Mittelstand. Mit den von Ihnen geplanten Steuererhöhungen wird der nicht gestärkt.

Wozu das führt, können wir bei zahlreichen europäischen Nachbarn sehen, wo der gesunde Mittelstand, wie wir ihn hier haben, fast ausgestorben ist!

Damit nicht genug, auch die Abgeltungssteuer soll von 25 auf 30% angehoben werden. Bei der Gewerbesteuer, die ebenfalls allenthalben angehoben wird, sei wohlthuend und dankbar vermerkt, dass sich unsere örtlichen Kommunen hier in der Region stark zurückhalten!

Sehr geehrter Herr Steinbrück,
meine Damen und Herren,

bei den geplanten Steuererhöhungen kommt „richtig Freude“ auf!

Meine Damen und Herren,

ein Thema das inzwischen ebenfalls alle bewegt und vielen Unternehmen in Südwestfalen erhebliche Sorgen bereitet, sind die vorhersehbaren Konsequenzen der Energiewende. Vor allem die damit verbundenen Kostensteigerungen! Glaubt man Herrn Altmaier, dann betragen die bereits jetzt zugesagten Einspeisevergütungen für Ökostrom bis zum Jahre 2022 680 Milliarden Euro!

Sie haben richtig gehört, meine Damen und Herren, 680 Milliarden € innerhalb von nur neun Jahren! Damit nicht genug, mit jeder Solaranlage, mit jeder Windkraftanlage, die ans Netz geht, wird es noch mehr! Herr Altmaier rechnet mit Gesamtkosten von einer Bill. €!

Die EEG Umlage wird von heute 5,277 Cent auf 12,0 Cent kWh im Jahre 2020 steigen, also mehr als eine Verdoppelung! Können Sie bei diesen schwindelerregenden Zahlen noch gut schlafen, meine Damen und Herren? Zusammen mit den IHKs Hagen und Arnsberg werden wir in den nächsten Tagen ein Gutachten über die Auswirkungen auf die südwestfälische Industrie vorstellen. Hieraus wird deutlich, welche Bedeutung dieses kostentreibende Thema für die südwestfälische Industrie hat!

Die Befürchtungen gehen sogar so weit, dass energieintensive Betriebe aufgrund des internationalen Wettbewerbsdrucks ihre Produktion am Standort Deutschland nicht aufrechterhalten können, wenn sie nicht dauerhaft von der EEG Umlage verschont bleiben!

Hierbei, meine Damen und Herren, ist es ein Irrglaube, und dieser Eindruck wird in der Öffentlichkeit gerne erzeugt, dass die gesamte Industrie von diesen Umlagen ausgenommen ist. In diesem Saal befinden sich vielleicht fünf, maximal aber zehn Unternehmen, die als Großverbraucher und aufgrund des internationalen Wettbewerbs von der EEG Umlage ausgenommen sind. Überwiegend sind das Gießereien und Stahlerzeuger, die im Augenblick konjunkturell sowieso nicht viel zu lachen haben!

Wenn sich unter die Ausnahmeregelungen Firmen mogeln, die mit internationalem Wettbewerb nichts zu tun haben, wie Hähnchenschlachtereien, Pommes Fabriken, Banken und Rechenzentren, Verkehrsbetriebe usw., dann darf die Politik nicht darüber lamentieren, sondern sie muss reagieren und solche Missstände abstellen! Zu den Missständen gehört auch, dass, wenn Windräder vom Netz genommen werden, weil das Netz wegen Überlastung den Strom nicht aufnehmen kann, trotzdem 95 % der Vergütung gezahlt werden!!

Meine Damen und Herren, man reibt sich die Augen und fragt sich: Wo sind wir denn? Wer schließt solche Verträge? Wo bleibt unsere Marktwirtschaft? Wie soll der Sumpf aus Subventionen, Zuschüssen, Umlagen, Vergünstigungen jemals wieder trockengelegt werden?

Das Fatale an der ganzen Energiewende ist: Sie ist politisch gewollt und dabei werden die Regeln und bewährte Prinzipien der Marktwirtschaft, der Wirtschaftlichkeit, des Wettbewerbs und auch der Umweltverträglichkeit - z.B. durch das Anwerfen veralteter Kohlekraftwerke - über Bord geworfen.

Und jetzt, da die Kosten aus dem Ruder laufen und sogar ein sozialer Brennpunkt daraus entsteht, dass immer mehr Verbraucher ihre Stromrechnung nicht mehr bezahlen können, werden alle Parteien langsam wach und fordern massive Einschnitte bei der Förderung des Ökostroms! Doch die Politik wird die Zusagen nicht so einfach los. Die Lobbyisten, das heißt die Gewinner der Energiewende vom Haubergsgenossen, über den Windmüller bis zum Hersteller von Solarmodulen haben sich längst in Stellung gebracht und fordern die Einhaltung der Privilegien, koste es was es wolle!

Herr Steinbrück, Herr Umweltminister Rammel,

die Politik muss handeln!

So wollten wir die Energiewende nicht!

Die Energiewende muss sicher, volkswirtschaftlich vertretbar und für alle bezahlbar bleiben, vor allen Dingen darf durch den Alleingang die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie nicht aufs Spiel gesetzt werden!

Zu diesem Thema abschließend noch ein besonderer Widerspruch:

Die befestigten Versorgungswege für die im Bau befindlichen fünf 140 m hohen Megawindkraftanlagen auf der Kalteiche haben einen fast autobahnähnlichen Charakter. Der Gelände- und Waldverbrauch entspricht einer Fläche, auf der ein

großes Teilstück der „Route 57“ von Kreuztal nach Wittgenstein mit Leichtigkeit gebaut werden könnte!

Und damit, meine Damen und Herren, bin ich wieder in der Heimat, bei unseren Dauerbrennern

Gewerbeflächen und Verkehrswegen

angelangt!

Bei Gewerbeflächen hat sich in unserer Region für alle sichtbar, vieles zum Positiven bewegt. In Siegen ist das Gewerbegebiet „Leimbachtal“ für die Ansiedlung bereit. In Olpe-Drolshagen sind die Bagger in Sichtweite der Autobahn auf dem Gebiet „Hüppcherhammer“ angerückt. Auch in anderen Kommunen tut sich einiges. Es bleiben aber noch einige Hängepartien, wie z.B. „Oberschelden“ und das gemeinsame Gebiet „Landhecke“ der Stadt Kreuztal und der Gemeinde Wenden.

Sehr froh bin ich, dass in fast allen politischen Parteien inzwischen die Einsicht gewachsen ist, bei Gewerbegebieten eine gewisse Vorratshaltung zu betreiben und Erweiterungsflächen für bestehende und für neu ansiedlungswillige Unternehmen bereitzuhalten. Es muss mit allen Mitteln versucht werden, den Exodus von Unternehmen in benachbarte Regionen zu stoppen, um Arbeitsplätze, Wirtschaftskraft und Gewerbesteuerereinnahmen hier vor Ort zu halten.

Und damit, meine Damen und Herren, komme ich zu unserem regionalen Schwerpunktthema Verkehr!

Vor zwei Jahren hatte ich Ihnen hier das Projekt der Südumgehung Kreuztal vorgestellt. Sie werden sich vielleicht erinnern an die eindrucksvolle Animation, die wir hier zeigen konnten.

Zwei Jahre ist das nun schon wieder her und mit der Planfeststellung ist nicht vor Ende des Jahres 2013 zu rechnen. Leider müssen wir danach mit den heute wohl obligatorischen Klagen gegen das Projekt rechnen, sodass weitere Verzögerungen entstehen. Der Verkehrsknotenpunkt Kreuztal – Ferndorf ist und bleibt bis zum Ausbau der Umgehung ein großes Ärgernis für alle Anwohner, für die Arbeitnehmer- und Arbeitnehmerinnen und für die Wirtschaft allgemein.

Hoffen wir, dass die Umgehung Kreuztal-Ferndorf so schnell wie möglich Wirklichkeit wird!

Damit bin ich bei der „Route 57“!

Lieber Herr Remmel,

Sie werden jetzt ertragen müssen, dass ich nach wie vor vehement die Anbindung von Wittgenstein über die „Route57“ fordere. Ich weiß, dass ich dafür ihre Zustimmung nicht oder zumindest nur schwer finde.

Trotzdem, wir brauchen diese Anbindung! Ich will an dieser Stelle ganz ausdrücklich meinem Vizepräsidenten Christian Kocherscheidt danken, der sich an die Spitze der Bewegung „Route57“ gestellt hat!

Ich danke auch allen Anrainern entlang der Route, die sich im letzten Jahr vorbildlich für unsere Aktion eingesetzt haben! Höhepunkt war sicherlich die Übergabe der mehr als 15.000 Unterschriften für die „Route 57“ an den neuen Verkehrsminister des Landes.

Die „Route 57“, meinen Damen und Herren, gehört zu den wichtigsten regionalen Verkehrsprojekten, das von der Mehrheit der Bevölkerung, den Gewerkschaften, der Wirtschaft und den Tourismusverbänden getragen wird. Wir brauchen diese Straße dringend!

Überhaupt, was den Ausbau und die Erhaltung unseres regionalen Landes- und Bundesstraßennetz angeht, fühlen wir uns in Relation zu unserer Wirtschaftskraft stark vernachlässigt! Ein Grund für unsere Landtags- und Bundestagsabgeordneten ständig hart am Ball zu bleiben!

Schwerlastverkehr

Sie werden es nicht glauben, meine Damen und Herren, als Geschäftsleitung und Betriebsrat der SMS Siemag in Sachen „Schwerlastproblematik“ vor einigen Monaten bei der Politik vorstellig wurden, entgegnete ihnen einer der Gesprächsteilnehmer „Bauen Sie doch einfach kleiner und leichter!“ Der Betriebsratsvorsitzende, Herr Schlabach, bekam daraufhin beinahe einen Herzkasper!

Sie wissen aus zahlreichen Berichterstattungen: Schwerlastverkehr ist ebenfalls seit vielen Jahren ein Schwerpunktthema unserer Region!

Viele Unternehmen im IHK Bezirk sind davon betroffen, dass sie aufgrund maroder Straßenverhältnisse, Ablastungen der Autobahnbrücken und sonstigen Behinderungen nur unter allerschwierigsten Umständen ihre großvolumigen Produkte transportieren können. Lange Wegezeiten, hohe Kosten etc. sind die Folgen, bis hin zu der Frage: Können diese Produkte in Zukunft hier in der Region überhaupt noch hergestellt werden?

Vor ca. 14 Tagen haben wir zusammen mit Landrat Breuer, Willi Brase und dem Vorstand der SMS Siemag mit Herrn Verkehrsminister Groschek bei der SMS in Hilchenbach Vorschläge zur Lösung des Problems diskutiert. Alle Teilnehmer hatten den Eindruck, dass Herr Groschek wirklich bemüht ist, den betroffenen Firmen zu helfen. Grundübel ist der Zustand unserer Strassen und Brücken. Die sind so marode - auf der A45 sind von Hagen bis Wetzlar alle Brücken kaputt -, dass in Deutschland jährlich alleine für den Bundesfernstraßenbau 7,6 Milliarden € aufgewendet werden müssen, um sie wieder in einen verkehrstüchtigen Zustand zu bringen!

Eine unglaubliche Summe, aber es wird so sein. Ich muss jetzt sehr vorsichtig werden, meine Damen und Herren, damit Herr Steinbrück nicht gleich antwortet: „Dafür brauchen wir Steuererhöhungen!“

Wenn die Probleme mittelfristig nicht gelöst werden, ist damit zu rechnen, dass es zu Arbeitsplatzverlagerungen, zumindest von Teilproduktionen, kommen kann. Deswegen, meine Damen und Herren Abgeordnete des Landtages, auch hierbei bitte ich Sie ausdrücklich um ihre Unterstützung!

Lassen Sie mich jetzt, meine Damen und Herren, zu meinem letzten Thema,
Arbeits- und Ausbildungsmarkt
überleiten.

Ein Abbild der guten wirtschaftlichen Entwicklung ist der regionale Arbeitsmarkt. Die Zahl der Arbeitslosen pendelt im IHK-Bezirk um die fünf Prozent. In Teilregionen, wie im Kreis Olpe und im Altkreis Wittgenstein, auch deutlich darunter. Sorgen bereitet uns die Fachkräfteentwicklung in den nächsten Jahren!

Deshalb gilt: Jetzt Ausbildung auf Vorrat betreiben! Ausbildung ist erste Unternehmerpflicht!

2.450 Lehrverträge wurden im vergangenen Jahr in der Region in Industrie und Handel abgeschlossen. Soviel wie im Jahr davor. Mit Ausnahme des Jahres 2008 das beste Ergebnis der letzten 25 Jahre. Eine grandiose Leistung, für die ich jedem einzelnen Ausbildungsbetrieb herzlich Dank sage. Dieses hohe Niveau müssen wir halten.

Erlauben Sie mir noch einige wenige Gedanken mehr zum Thema Ausbildung und Fachkräfte:

1. Wir als Unternehmer müssen uns sehr früh und noch mehr um die jungen Menschen bemühen. Auch um diejenigen, die den Schulabschluss nicht schaffen. Das sind immerhin ca. 20 % eines jeden Jahrgangs.
2. Wir dürfen, und dabei richte ich mich insbesondere auch an die Bildungspolitiker in Bund und Land, nicht unkritisch einer weiteren pauschalen Akademisierung der Arbeitswelt das Wort reden. Was haben wir davon, wenn wir unsere Akademikerquote auf 60 oder 70 Prozent steigern, das Heer der ausgebildeten Akademiker aber keine adäquaten Arbeitsplätze findet. Spanien und andere Länder mit einer Jugendarbeitslosigkeit von über 50 % lassen grüßen! Und meine Damen und Herren, die Mehrzahl unserer Betriebe braucht nach wie vor mehr Indianer als Häuptlinge!
3. Wir müssen noch viel mehr beim Übergang von der Schule in den Beruf tun. Sie alle wissen, dass wir hier in den letzten Jahren schon gut unterwegs waren mit unserem „Haus der Berufsvorbereitung“, das so viele Unterstützer hat und auch Nachahmer findet.
Von 2007 bis 2013 haben wir fast 3,2 Mio. Euro investiert, um über 700 Hauptschülern im Anschluss an die zehnte Klasse den direkten Weg in die betriebliche Ausbildung zu ebnen.

Dieser präventive Ansatz hat nichts von seiner Strahlkraft eingebüßt und ich begrüße es außerordentlich, dass jetzt mit dem sogenannten neuen Übergangssystem die Landesregierung das Ganze auf eine breitere Basis stellt.

Wir von Seiten der Kammer sind gerade dabei, die Finanzierung des „Hauses der Berufsvorbereitung“ mit einem Aufwand von 1,3 Mill. bis zum Jahr 2017 sicherzustellen und die Ausbildungskapazität zu erhöhen.

Abermals werden der Kreis Siegen-Wittgenstein und die Agentur für Arbeit mit namhaften Beiträgen dabei sein. Herr Breuer, Frau Dr. Wolf, vielen Dank! Dankend erwähnt werden sollte auch, dass DGB und IG Metall mit zu den Spendern gehören. Ein Beweis dafür, wie die hiesigen Netzwerke in Sachen Aus- und Weiterbildung funktionieren und das bereits seit vielen Jahren!

Abermals werden wir knapp eine halbe Million Euro von Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen aufbringen, die damit Ihre Verantwortung gegenüber schwächeren jungen Menschen dokumentieren.

Allen Unterstützern, die bis heute dabei sind, gilt mein ganz herzlicher Dank.

Liebe Unternehmerkollegen und Kolleginnen, wir brauchen noch mehr, machen Sie mit, Sie tun etwas wirklich Sinnvolles und Gutes!

Universitätsstadt Siegen !

Das hat was! Klingt einfach gut!

Wie mit allen anderen Bildungsträgern steht die IHK Siegen auch mit der Universität Siegen ständig im Gespräch, um das Thema „Ausbildung“ und „Fachkräfte“ voranzubringen. Ein besonderes Anliegen der Wirtschaft ist der Ausbau und die Verbesserung der dualen Studiengänge! Die Nachfrage nach praxisbegleitenden Studiengängen, insbesondere der Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften, steigt ständig an.

Auch wenn duale Studien heute noch vorrangig von Fachhochschulen angeboten werden sind wir uns mit Herrn Professor Burkhart einig, dass die Universität Siegen für die regionale Wirtschaft in Südwestfalen ein solches Angebot vorhalten und weiter entwickeln sollte. Ihr Originalton Herr Prof. Burkhart:“ Wir nehmen das ernst, weil es für die Region wichtig und der Bildungsansatz attraktiv ist!“

An dieser Stelle, sehr geehrter Herr Prof. Burkhart, will ich Ihnen und Ihrem Rektorat meinen Respekt bekunden vor dem reformerischen Kraftakt, den Sie der Alma Mater aufgegeben haben!

Die Universität, meine Damen und Herren, ist eines der wichtigsten Aushängeschilder der Stadt Siegen und der gesamten Region Südwestfalen. Mit inzwischen 17.000 Studenten ist sie bereits über die Grenzen ihrer Belastbarkeit hinausgegangen. Es muss deshalb alles dafür getan werden, dass der Umzug in die Innenstadt, ins „Untere Schloss“, so schnell wie möglich umgesetzt wird.

Verzögerungen, wie sie im Augenblick nicht nur durch den Denkmalschutz auftreten, können wir wirklich nicht gebrauchen!

Die Universität Siegen ist eine wichtige Bildungsstätte für unseren wissenschaftlichen Nachwuchs und ein Attraktivitätsfaktor unserer Region. Uns allen muss sehr daran gelegen sein, die Universität zu stärken und weiter auszubauen!

Die IHK und ihre Mitglieder stehen hinter Ihnen. Herr Professor Burkhardt!

Meine Damen und Herren,
ich habe nur einige unserer regionalen Schwerpunktthemen ansprechen können, die uns in den nächsten Jahren begleiten werden und die ich als wichtig erachte, wenn wir Südwestfalen als Wirtschaftsstandort erhalten und weiter ausbauen wollen.

Ich darf nun auf Herrn Steinbrück überleiten, der sicherlich auf die Themen internationale Finanzkrise, Staatverschuldung und ganz besonders auf die Steuerpolitik zu sprechen kommen wird. Was mich besonders interessiert: Wie wollen Sie, Herr Steinbrück, dem Widerspruch begegnen, einerseits die Steuern zu erhöhen und andererseits den Mittelstand als Rückgrat der deutschen Wirtschaft gesund am Leben zu erhalten?

Herr Steinbrück, Sie haben das Wort!